

D singe doch ein einziges Lied,
Wie's dir aus dem kleinen Herzen erblüht,
Als du noch wohntest im öden Wald,
Kein golden Schloß war dein Aufenthalt!“
Das Vöglein sprach: „Nur frei kann ich singen,
Gefangen würde das Herz mir springen.
Deine köstliche Nahrung und goldene Pracht
Mich armen Sänger nicht glücklich macht.

Und soll ich noch leben, so laß mich hinaus:
Die Gottesnatur ist mein liebstes Haus;
Und leid' ich selbst draußen oftmals Noth,
So find' ich doch auch mein täglich Brot!“
Da ließ der Knabe das Vögelein fliegen,
Es flatterte fort mit lautem Vergnügen,
Hinaus in den kühlen, schattigen Hain,
Da hüpfte es von Zweig zu Zweigelein.

Da kehrte bald in sein Herz zurück
Das einst verlorene, goldene Glück;
Da sang es bald wieder aus tiefster Brust
Viel wonnige Lieder, voll festiger Lust.
Und sah es den Knaben im grünen Wald,
Sein schönstes Lied ihm entgegen schallt!
Das ist sein Dank für Freiheit und Leben,
Die ihm der Knabe wiedergegeben.

Im Walde.

Im grünen Wald ist's wunderschön,
Da thronet freies Leben!
Wie hoch und stolz die Bäume steh'n,
Wie sie zum Himmel streben!

Uralte Sprache rauschen laut
Die Eichen und die Tannen;
Die Winde grüßen sie vertraut
Und ziehen froh von dannen.